

7./8. 1919.

Die Auslese für die Begabten- schulen.

Vom Unterstaatssekretär Otto Glöckel.

Der Umstand, daß in der gestrigen Nummer Arbeiter-Zeitung über diese Frage ein Aufsatz erschien, der von unrichtigen Voraussetzungen ausgeht und daher leicht Mißverständnisse hervorrufen könnte, veranlaßt mich, von meiner Absicht, erst nach der Entscheidung über die Verteilung aller Staatsstiftungsplätze zu berichten, abzugehen. Zunächst sei betont, daß der Name Begabten-schulen vermieden wird, da durch eine solche Bezeichnung leicht geistiger Hochmut erzeugt werden könnte. Für die Staats-erziehungs-anstalten, so heißen die mit Internats-einrichtungen versehenen staatlichen Muster-schulen Breitensee, Traiskirchen und Wiener-Neustadt sowie für das Theresianum sind im ganzen 200 Freiplätze vom Staate errichtet worden, die den Kindern bis zu ihrer völligen Ausbildung geistige und körperliche Nahrung sowie Wohnung sichern. Erreicht soll dadurch werden, daß begabte Kinder, ohne Rücksicht auf ihre Herkunft, eine mustergültige Ausbildung genießen können, daß insbesondere Kindern des Proletariats die Möglichkeit entsprechender Ausbildung geboten wird. Freilich wäre es erwünscht, über eine größere Anzahl solcher Stiftungen verfügen zu können. Ein Hinweis auf unsere finanziellen Verhältnisse gibt Antwort auf dieses Begehren. Wie wurde bei der Aus-wahl vorgegangen? Es erging eine allgemeine Verlaut-barung, nach der alle Eltern von Kindern, die die vierte Volks-schulklasse absolviert haben und in den Hauptgegenständen mindestens die Note „gut“ aufweisen, aufgefordert wurden, ihre Besuche dem Staatsamt für Unterricht einzubringen. Es war unerlässlich eine strenge Altersgrenze zu ziehen. Erstens aus dem Grunde, um die Zahl der Ausnahm-swerber zu beschränken und zweitens um ein möglichst gleichmäßiges geistiges Niveau zu erzielen. Da in diesen Staats-erziehungs-anstalten ein völlig neuer Schulweg ein-geschlagen werden soll, der Lehrplan der erste Klasse dieser Schule unmittelbar an den Lehrplan der vierten Volks-schulklasse organisch anschließt, so ist das Bedenken, das in dem gestrigen Aufsatz zum Ausdruck kam, nicht berechtigt. In ihnen sollen auf Grund einer vierklassigen einheitlichen Untermittelschule (zehnten bis vierzehnten Lebensjahr) später unter Auswertung für praktische Begabungen zwei- bis vierjährige Fach-schulen verschiedenster Richtung auf-gebaut werden (niedere und höhere Handwerker-, Wer-

meister-, Hand- und Industrie-, Kunst-, Hauswirtschafts- und soziale Frauenschulen, landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und Gärtnereischulen, künstlerisch-technische Schulen). Für theoretische Begabungen kommt die Obermittelschule in Betracht. Es handelt sich also keineswegs darum, begabte Kinder ausschließlich den geistigen Berufen zuzuführen, sondern ihnen eine ihrer Begabung entsprechende Ausbildung zu sichern. An die vier Volks-schulklassen schließen sich also die vier Einheitschulklassen (Untermittelschule) und an diese die vielgestaltige ent-sprechende Ausbildung an. Es war also notwendig, die Kinder mit dem zehnten Lebensjahr aufzunehmen, damit die Zeit der vollendeten Ausbildung nicht zu weit hinaus-gerückt werde.

Wenn es im gestrigen Artikel heißt: „Sollte nun die Statistik der Begabten-schulen ergeben — und das wird u n w e i g e r l i c h der Fall sein, wenn der Eintritt nur nach zurückgelegter vierter Volksschulklasse erfolgen kann —, daß ihr Schülernmaterial im wesentlichen aus Kindern von kleinen Beamten, Geschäftsleuten, Lehrern und Handlungsgehilfen besteht, so werden sie ihren Zweck verfehlt haben. Es müsse vielmehr Kindern von wirklichen Proletariern, von Metallarbeitern und Tagelöhnern, von Bauernmägden und Hausgehilfinnen, das Tor der Wissen-schaft geöffnet werden.“ Die Befürchtung, daß die Früh-reise bei den Sprossen jüdischer Familien“ ihnen den Weg in die Begabten-schulen erleichtere, wird ebenfalls ausge-sprochen. Abgesehen davon, daß kleine Beamte, Geschäfts-leute, Lehrer, Handlungsgehilfen heute wahrhaftig dem Proletariat zuzuzählen sind, ergibt die Statistik nach Durch-führung der Aufnahme genau das entgegengesetzte Bild, das der Verfasser des gestrigen Artikels „unweigerlich“ erwartet. Die Aufnahmeprüfungen für Wien und Nieder-österreich sind abgeschlossen, 103 Stiftungsplätze wurden an die Besten, nach einer nach Modifikationen Grundfragen durchgeführten Begabungs-(nicht Gedächtnis-)prüfung auf Grund des Beschlusses einer aus Fachleuten unter Kontrolle von Politikern zusammengesetzten Kommission endgültig verliehen. Unter diesen befinden sich zwei jüdische Kinder! Der Vorwurf, daß durch die neue Prüfungsordnung das früheste jüdische Element bevorzugt werde, macht seit zwei Monaten die Kunde durch die literale und deutsch-nationale Presse. Er beruht auf dem Irrtum, daß bei dieser Prüfung die Reife, also die Entwicklungs-stufe und nicht die Begabung, das heißt die Ent-wicklungs-fähigkeit untersucht wird. Das Er-gebnis der Auslese entspricht der Voraussetzung.

Aber auch die Berufsstatistik spricht eine deutliche Sprache. Unter den Eltern der 103 Ausgenommenen sind 42 manuelle Arbeiter (Metallarbeiter, Maurer, Tischler, Anstreicher, Schriftsetzer, Lithographen, Eisenbahner, Straßenbahner, Chauffeure, Kleidermacher, Näherinnen, Hausgehilfinnen, Bedienerinnen, Hilfsarbeiter u. s. w.), 16 öffentliche und 14 Privatangestellte (fast nur aus den untersten Gehaltsklassen), 1 Hochschullehrer, 1 Mittelschul-lehrer, 4 Volksschullehrer, 13 Militärpersonen, 3 Kaufleute, 3 Gewerbetreibende, 3 Witwen, ohne Beruf und 3 Kinder sind Doppelwaisen. Tatsächliches Endergebnis: Unter 103 der begabtesten Kinder stammen 81 direkt aus proletarischen Kreisen, nur drei sind in der Lage, sich Zahmplätze zu leisten.

Sobald die Prüfungen in den verschiedenen Pro-vinzen abgeschlossen sein werden, wird sich erst ein voll-ständiges Bild ergeben. Aber schon heute zeigt die getroffene Auslese, daß die Staats-erziehungs-anstalten in erster Linie den Kindern der Schichten geöffnet sein werden, deren Begabung bisher verdorren und daher unbenutzt für das Individuum wie für die Gesamtheit bleiben mußte. Die für die Ausbildung dieser Kinder verwendeten Beträge sind auf Wucherzins angelegt. Tüchtige Lehrer werden mit einem körperlich und geistig gut vorbereiteten Schüler-material auf Grund eines wohlüberdachten Lehrplanes zu zeigen haben, was sie vermögen.